

NEUJAHR 2018
HOCHFEST DER GOTTESMUTTER MARIA

Lesungen: Numeri 6, 22-27 /Galater 4, 4-7
Evangelium: Lukas 2,16 – 21

Predigt

I

In den Schriftlesungen, die für das Fest der Gottesmutter und auch für den den Neujahrstag vorgesehen sind, tauchen drei Themen auf:
Die Beschneidung Jesu.
Die Geburt Jesu von einer Frau.
Der Segen des Aaron.

Für neue Jahr kann man ja gute Vorsätze fassen, inklusive den Vorsatz, es mit den Vorsätzen nicht so genau zu nehmen, oder im Wissen darum, dass sie schnell vergessen gehen.
Ich mache mir keine Vorsätze, doch lasse ich mir diese drei Texte mit den drei Themen vorsetzen.

Was bedeutet dies für mich, für uns?

- die Beschneidung
- Maria
- der Segen des Aaron

II

Ich beginne mit dem, was am meisten wehtut, mit der Beschneidung Jesu.

Der Evangelist Lukas legt Wert darauf, dass Jesus, wie alle anderen Juden und auch Muslime bis heute, beschnitten wurde. Es ist ein archaischer Ritus, der da vollzogen wird. Im Buch Genesis, Kapitel 17, sagt Gott darüber zu Abraham:

„Das ist mein Bund zwischen mir und euch samt deinen Nachkommen, den ihr halten sollt: Alles, was männlich ist unter euch muss beschnitten werden. Am Fleisch eurer Vorhaut müsst ihr euch beschneiden lassen. ... Alle männlichen Kinder bei euch müssen, sobald sie acht Tage alt sind, beschnitten werden ..“

Empfindliche Gemüter, die entweder von der traditionellen Sexualmoral verdorben wurden oder dem modernen Moralismus anhängen, stossen sich daran, dass ausgerechnet dies das Zeichen des Bundes zwischen Gott und Mensch sein soll.

Es ist ein deftiges Zeichen:

Gott geht ans Lebendige.

Wohl nirgends spürt der Mensch das Leben so intensiv wie in der Sexualität.



Darauf will das Zeichen der Beschneidung hinweisen:
Gott geht ans Lebendige.

Bis zur Zeit des Konzils hiess das heutige Fest 'Beschneidung des Herrn'.
Erst seit dem Konzil wurde es zum Hochfest der Gottesmutter Maria.

Wenn der Evangelist Lukas darüber berichtet, dass Jesus beschnitten wurde, dann zeigt dies:
Gottes Bund mit seinem Volk Israel ist nicht aufgehoben, sondern wird durch Jesus mit allen
Menschen geschlossen.

Wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott seinen Bund mit uns Menschen nicht mehr löst.
Jesus hat diesen Bund bekräftigt mit dem Tod am Kreuz.

Wir dürfen darauf vertrauen:

Was immer auch geschieht im Leben:
Gott steht zu uns.

Man gab dem Kind den Namen Jesus, heisst es im Evangelium.

Jesus heisst übersetzt: Gott ist Heil. Gott ist Rettung.

Gott bleibt bei uns, steht uns bei, auch im kommenden Jahr, und dies gerade in Momenten, wo's
weh tut, wo wir den Eindruck haben, Gott beschneidet unser Leben gar arg.

Gott geht ans Lebendige. Und manchmal müssen wir damit rechnen, dass die Erfahrung mit ihm
einschneidend sind.

II

Im Galaterbrief schreibt dann Paulus ganz nüchtern, dass Jesus geboren wurde von einer Frau.

„Mir geschehe nach deinem Wort“, sagt Maria zum Engel Gabriel.

Geschehen lassen. Das ist die Haltung Marias.

Geschehen lassen – das müssen auch wir einiges im kommenden Jahr.

Wir können uns dagegen wehren, wir können uns die Haare raufen und Zeter und Mordio schreien –
was geschehen muss, geschieht.

Alles Jammern und Klagen, alles Berechnen und Planen ist ziemlich nutzlos.

„Es ist so, wie es ist, und es kommt, was kommen muss.“

Sicher müssen wir auch im kommenden Jahr einiges anpacken, planen, organisieren.

Wir wollen das Leben in den Griff bekommen.

Doch letztlich, so meine ich, zählt dies eine:

Geschehen lassen, annehmen, was kommt und darauf vertrauen, dass es schon recht kommt – das
können wir bei Maria lernen.

III

Aus dieser Haltung heraus fliesst der Segen, den wir hörten als Anweisung an Aaron, wie das Volk
gesegnet werden soll.

Gott soll uns sein Gesicht zuwenden. Er soll sich uns immer zuwenden.
Gott wendet uns sein Gesicht zu.

Ein Gesicht können wir nur sehen, wenn wir dem andern in die Augen schauen.
«Hab Gott vor Augen!» - das ist ein alter Spruch.
Das ist die Haltung, die uns begleiten soll auch im neuen Jahr.

Darauf vertrauen
Gott löst seinen Bund mit uns nicht auf.
Aus diesem Vertrauen heraus können wir annehmen, was kommt.
In dieser Haltung können wir getrost ins neue Jahr gehen.

Erich Guntli